

Im Fasching gepredigt

4. Februar 2022 Kremsmünster

Predigen ist nicht einfach so ein Plaudern über Gott und die Welt; es geht darum, dass die beste Botschaft der Welt verständlich zum Ausdruck gebracht wird, die Menschen sollen sie ja verstehen. Sonst geht es vielleicht so, wie in folgender kleinen Geschichte:

Zwei Damen – stets für Neues offen – aus der Gemeinde hobn si troffen, die eine zu der andern sagt:

*„Horch amol her, gib amol acht!
Der neue Pfarrer, jung und flott,
der is bal wie der liebe Gott!“*

*„Wieso denn das?“, fragt Dame zwei.
Die erschte maant: „Ich sog ders glei.
Die Woche über, werkli wohr,
ist der Herr Pfarrer unsichtbor,
und sonntags is er unbegreiflich.“*

Da muss man oft mit einem Text, mit einem Thema ringen, da muss man beten, bis dann der Aha-Moment kommt: So kann ich es zum Ausdruck bringen, was Gott und hier und heute sagen will.

Dann gehts vielleicht wie - ihr versteht es - vom guten alten Archimedes.

dem wo sei König, bittesehr,
a Aufgab gstellt hat, ganz schee schwer,
o ja, die wor fei echt net ohne:

Der König bringt sei goldne Krone,
verziert mit Kugeln, Ecken, Spitzen
und zwischendrin mit Löchern, Ritzen,
und sogt: *„Horch, Archimedes du,
die Krone lässt mir keine Ruh,
die is aus Gold, net aus Bitumen! –
berechen du mir ihr Volumen!“*

Der Archimedes hockt sie hi,
er rechnet, grübelt, zeichnet sie,
die Krone, doch er bringt – o Graus,
der ihr Volumen nicht heraus.

Damit er sich aweng entspanne
legt er sich in die Badewanne;
tief atmend ist sei Bauch, sein nasser,
mol über und mal unterm Wasser;
wie er bewegt des Bauches Kegel,
hebt und senkt sich der Wasserpegel.
Auf amol zuckts in seiner Brust,

und plötzlich wird es ihm bewusst,
er ruft begeistert-unumwunden:
„Mensch, heuräka! Ich habs gefunden!“

Was wars, was der Gelehrte fand
und was bis heute hat Bestand,
was war der Inhalt der Erkennung?! –
ja, das Gesetz von der Verdrängung,
mit dem stellt fest er – nunmehr ohne
Problem – 's Volumen dieser Krone.

Wenn so der Prediger durchdringt
das Gotteswort und betet, ringt
und ins Gespräch bringt Gott und Welt,
dann kann – wenn es dem Herrn gefällt,
der manchmal auch ins Dunkle tunkt –
dann kann es sein, dass auf es funkt
und er in dieser Gnadenstunden
ruft: *„Heuräka, ich habs gefunden!“*
und froh gemerkt nach langem Fragen:
„Genau, so is, das will Gott sagen“;
und viel erscheint, wenn Gott so spricht
in einem andern, neuen Licht.

Faschingspredigt 2022: Hauptsache ist, dass die Hauptsache die Hauptsache bleibt

Und wieder ist - hellau, hurra -
der schöne Faschingssonntag da
und lädt uns zu - ob groß, ob klein -
der etwas andern Predigt ein.
Vorweg: Ich will, was zu betonen,
euch mit Corona heut verschonen,
weil's nichts zum Lachen ist, bedenkt,
und einem schon zum Hals raushängt ...

Doch könnt die Seuche, ich tu's spüren,
uns hin zu einem Thema führen,
das grad in dieser schweren Zeit
ist von enormer Wichtigkeit.

An das woll'n vor dem großen Fasten
zusammen wir heran uns tasten,
wozu ich erst einmal ein Stück
in meinem Leben geh zurück.

Ein junger Mensch bin ich gewesen,
hab in den Büchern viel gelesen,
und nachgedacht, wie es gefällt
der Jugend, über Gott und Welt.

Da sagt eine gescheite Dame -
zur Sache tut jetzt nichts der Name -
mir einen Satz - ganz ohne Witze -
den fand ich wirklich einfach spitze!

Der ist zwar nicht im Reim geschrieben,
und trotzdem hängen mir geblieben,
und, weil gerochen ihr den Braten,
will ich den Satz euch auch verraten:

*„Hauptsache ist, dass die Hauptsache
die Hauptsache bleibt!“*

Sagt ihr nicht auch: der Satz is toll
und wirklich äußerst eindrucksvoll?!
Naja? Ich hab' nicht lang gebraucht
bis ich gemerkt: der Satz, der taugt
bloß dann etwas, mein lieber Chris,
wenn ich weiß, was die Hauptsach' is ...
Sonst ist der Satz - i sag dirs, Marie -
auf Fränkisch gsagt, nerbloß a Gschmarri.

Womit wir nun beim Thema wären:
Wir müssen erst einmal es klären
und, ja, nach der Erkenntnis streben:
Was ist die Hauptsache im Leben,
und warum soll für Groß und Klein
denn das genau die Hauptsach sein?

Als Pfarrer hab ich oft die Leute
- und das mach' ich ja auch noch heute,
man ist ja schließlich kultiviert -
schön zum Geburtstag gratuliert,
und hab' gesagt: *Auf allen Wegen
wünsch' ich von Herzen Gottes Segen
und viel Gesundheit, Freud und Kraft,
dass alles gut man weiter schafft!*

Von beinah' all'n, ihr glaubt es nicht,
hab' ich dieselbe Antwort kriegt,
sie kam fast wie aus einem Mund:
Die Hauptsach ist, wir bleib'n gesund!

Die G'sundheit, glaubt mirs, Fritz und Ruth,
ist echt ein ganz ein hohes Gut;
das merkt man aber meistens glatt
erst dann, wenn man sie nicht mehr hat.

Und momentan, mein alter Harung,
gilt ja die Kollektiverfahrung,
dass ohne G'sundheit - Ihr werds wissen -
ist ganz viel wirklich echt be

Und doch sag ich jetzt mit Gewicht:
die letzte Hauptsach' ist sie nicht!
Warum? Weil, dass des Ganze taugt
zur G'sundheit man auch Glück noch braucht!

Es ist genau jetzt, bittesehr,
einhundertundzehn Jahre her,
dass die Titanic, wie ihr wisst,
so tragisch abgesoffen ist.
Die meisten, wie heraus ich fund,
auf der Titanic, war'n gesund!
Doch leider hat's am Glück gemangelt -
man hat sie tot herausgeangelt.

Und die Moral von der Geschicht:
G'sundheit allein, sie langt noch nicht,
und kann darum für groß und klein
auch nicht die letzte Hauptsach' sein ...

Das heißt, mir müssen, meine Schlaunen,
jetzt halt noch etwas weiterschauen
und fragen, meiomeiomei:
was könnt die echte Hauptsach' sei?

Für viele gilt ja auf der Welt:
Die Hauptsach ist - na was? - das Geld!
Was könnt' ich mir da alles leisten,
hätt' ich genug - so sehn's die meisten
und suhlen sich, wenn was draus werd
dann drin wie Onkel Dagobert ...
Doch mir die Frag' kommt in den Sinn:
Ob die dann wirklich glücklich sind?

Ich kenn' Leut - nicht die allermeisten -,
die können sich echt alles leisten,
doch hat für die das, wie ich weiß,
oft einen ziemlich hohen Preis:
weil die sich - das ist nicht zum Lachen -
oft jede Menge Sorgen machen:
wie kann mein Geld ich recht verwalten
und meinen Reichtum auch erhalten?

Schon deshalb ist ihr Glück getrübt,
und oft sind sie auch nicht beliebt;
und wenn dann noch die Kinder sagen:
du kriegst wohl niemals voll den Kragen?
Wir pfeifen auf das ganze Geld,
es gibt was Schön'ers auf der Welt;
hättst du - zum Beispiel - uns im Leben
mehr Zeit und Liebe mitgegeben ...

Und wenn dann manchmal wie der Wind
die Aktien im Keller sind,
wenn eine Insolvenz macht Stress
so wie das Schwert des Damokles,
wenn plötzlich dann - so ist's auf Erden -
die Freunde rar und rarer werden,
ist die Moral von der Geschichte:
das Geld allein, das langt noch nicht
und kann darum für groß und klein
auch nicht die letzte Hauptsach' sein ...

Jetzt müssen wir, du wirst verstehn,
gleich noch ein Schrittchen weitergehn -
drauf hat mein Lehrer mich gebracht
in Mathe, der hat immer g'sagt:
Merk dir: *Lern was, dann kannst was,
dann haste was, dann biste was!*
Und hat damit gelehrt uns Knaben:
die Hauptsach ist - genau! - das Haben!

Hast du Erfolg, Grips, Kraft und Macht,
dann hast Du's echt zu was gebracht,
ja, dann zieht jedermann den Hut,
o wie tut das dem Ego gut!

Doch stop, das alles, seh ich's recht,
wär ja nicht eo ipso schlecht,
es kommt drauf an, sag ich mal sacht,
was das mit einem Menschen macht ...

Ob er sein Leben mehr und mehr
stets definiert vom Haben her,
vom „*haste was, dann biste was*“,
von „*Hauptsach' is, ich hab mein Spaß!*“

Wenn eins bloß danach strebt, o mei,
lebt er am wahren Lebn vorbei,
weil, wem es nur geht um sein Ich,
der bleibt dann oft auch nur für sich.

Oder ob es ihm aufgeschienen:
das, was ich hab', soll allen dienen
und ich, ich will in meinem Leben
stets ganz viel Gutes weitergeben ...

Und die Moral von der Geschichte:
das Haben ist allein es nicht
und kann darum für groß und klein
auch nicht die letzte Hauptsach' sein.

Und so - um alles in der Welt -
sich noch einmal die Frage stellt:

Was ist die Hauptsach' - knackt die Nuss!-
die stets die Hauptsach' bleiben muss?

Vielleicht denkst du dir: Pfarrer, zack,
jetzt lass die Katz' halt aus dem Sack
und sag uns doch, bevor ich schnaube,
die Hauptsach' ist, ganz klar, der Glaube!
Doch da sag ich: So geht es nicht,
das wär' zu schnell und auch zu schlicht,
das wär' dann fast wie die Geschichte'
vom Eichkätzchen - kennt ihr die nicht?!

Wie einmal - das passiert nicht immer -
aufs Fensterbrett vorm Klassenzimmer
tatsächlich fast wie aus der Luft
ein Eichkätzchen kommt angehupft.
Die Kinder hatten - jetzt habt Acht -
grad Religion, da fragt und sagt
der Pfarrer: *Kindlein, sagt es mir,
was ist da draußen für ein Tier?*

Da meld't sich aus der Schülermasse
ein Bub, der neu ist in der Klasse
und hergekommen aus Berlin,
und auf den zeigt der Pfarrer hin.
Der Bub sagt: *Ik würd ohne Mätzchen
mal sajen, det is een Eichkätzchen,
doch hier in Bayern muss es sein
bestimmt das liebe Jesulein ...*

Zurück! Was kann wohl ganz allein
Hauptsache der Hauptsachen sein?
Nicht Gsundheit, Ansehn, Grips und Geld
kann sein die Hauptsach' auf der Welt,
und, dass ich es noch höher schraube,
nicht einmal Religion und Glaube ...

Nein, dass ich es ins Herz euch schriebe:
die wahre Hauptsach' ist - die Liebe,
das steht in der Thora ja schon,
und das sagt auch der Gottessohn.

Ist das nicht unsre Grunderfahrung,
gibt das nicht Leib und Seele Nahrung,
dass es das Schönste ist auf Erden,
zu lieben und geliebt zu werden?

Doch was, fragst du mit Recht sofort,
was meint denn dieses große Wort?
Da müssen wir nicht lange fragen,
weil das lässt sich ganz einfach sagen:

Wenn ich wen liebe, sage ich
ganz dankbar und wahrhaftiglich,
ich kann mit Worten es gestalten
und zeigen es durch mein Verhalten:
*Ich bin so froh, dass du bist da,
dass es dich gibt, ist wunderba - r!*
Nicht, weil ich was, laut oder still,
bezwecken oder haben will,
nicht, weil ich wild nach etwas giere:
die Liebe, die sucht nicht das Ihre.
Der Liebe geht es nicht um's Ich,
nein, sie hat ihren Wert in sich.
Nun hat Johannes schon geschrieben:
Nur wer geliebt ist, kann auch lieben.
Und so heran die Frage rollt:
Bin ich gewünscht, geliebt, gewollt?
Was sagt uns Menschen Jesus da?
Er sagt eindeutig-göttlich, ja!
Er sagt: Du darfst mir echt vertrauen,
du kannst auf Gottes Liebe bauen,
die kann dir wirklich niemand rauben,
das darfst und sollst du feste glauben.
Da kommt jetzt - ich sag nicht zu viel -
der Glaube doch stark mit ins Spiel:
Um Jesu willen darf ich's glauben -
da mögen Tod und Teufel schnauben,
da mag's bestimmt in meinem Leben
auch Krankheit, Leid, Enttäuschung geben:
Ich bin geliebt, weil Gott, o Christ,
die Liebe, nichts als Liebe ist.
In der Gewissheit kann ich nun
auch lieben und viel Gutes tun,
und damit gleich bei denen starten,
die oft so sehr auf Hilfe warten,
und das tu ich von Herzen gern,
gleich hier und gradso in der Fern,
ja, in Barreiras und Katanga,
in Madagaskar und Sri Lanka,
in Sucre und Managua,
in Indien und Afrika,
die ich bloß exemplarisch nenne,
wobei ich noch viel weitre kenne ...
Zur Lieb' - auch das hab' ich entdeckt -
gehört - na was wohl? - der Respekt,
dass ich den andern nehme an,

wie Jesus es mit uns getan,
auch dann, wenn er - so denke ich -
ganz anderer Meinung ist als ich.
Wie schön, dass unser Olaf Scholz
bescheiden, ohne falschen Stolz,
dies der Regierung, meine Lieben,
ganz fest in ihr Programm geschrieben ...
Du merkst - falls du nicht eingedöst -:
das Rätsel - nun ist es gelöst!
Die Hauptsach', wen könnt das verdrießen,
die Hauptsach', und jetzt kann ich schließen,
die Hauptsach', die das bleiben muss,
weil sie als wunderbares Plus
das Leben trägt und es macht aus
auch noch über den Tod hinaus,
ist - na, ihr Männer und ihr Frauen? -
dass wir der Macht der Liebe trauen.
Wenn ihr dies auch so seht, ihr Damen
und Herrn, dann sogt ganz einfach: Amen!

Schluss: Witz

Ich hoff', es wor net – werkli wohr –
wie sellersmol bei am Vikor,
der, wie er predigt, plötzli siehgt,
wie Träna in die Augn neikriegt
a alte Fraa in Reihe zwei.
Hopp, denkt der si, do muss i glei
nu a weng Gas gebn – bittesehr:
die alte Fraa greint no viel mehr.
Wie dann am Schluss die Kerch is aus
und alle genna wieder naus,
sogt zu der Fraa er, leicht erregt:
„Mei Predigt hat sie recht bewegt?“
Und die meint unter Tränenflüssen –:
*„Ja, ich hob immer denken müssen
an meinen Enkel, wirklich wahr,
weil der ist nämlich auch Vikar,
und der, der predigt, wirklich, echt,
und der, der predigt auch so schlecht!“*

Verfasser:

*Christian Schmidt, emeritierter evangelischer
Regionalbischof aus Bayern*